

# Reform

**fj.** Noch bevor ein Brief zu sprechen beginnt, verrät uns die Art der Anschrift etwas vom Inhalt. Immer schon mußte der Bote sie lesen können, courant oder zittrig, Sütterlin oder klitzeklein aufs „Label“ gedruckt. Seit Thurn und Taxis anno 1853 gab es Kodes für Orte. Den Ort unterstrich man, der Mensch stand darüber, die Straße darunter. Doch bald fing die Post an, den Ort eines Ortes immer weniger zu kennen. Postbezirke à la 13a – Oberbayern – sollten hinzugefügt und eingekringelt werden, um den Lauf zu fördern. 1961 kam die Postleitzahl, vierstellig gerade noch merkbar: 8000 München, wie einfach. Seit 1993 sind Postleitzahlen fünfstellig und ortsunabhängig, Postfächer werden anders beleitzaht als Straßen, eine mnemotechnische Tausendertrennung – 82.031 Grünwald – ist nicht erlaubt. Außerdem wanderte die Straße hinauf über den Ort, um mehr oder weniger automatische Leser sozusagen vom einzelnen Empfänger absteigend zum allgemeinen größeren Gefilde oder umgekehrt zeilenweise fortschreiten zu lassen. Leerzeilen waren zur besseren Gliederung erlaubt und empfohlen. Praktische Länderkennzeichen, von der Autokennzeichnung übernommen, setzte man bei Auslandspost vor die Leitzahl. Seit Januar 2005 ist das nun anders. Keine Leerzeilen mehr und vor allem keine Länderkürzel: Bei Auslandssendungen muß – nach geänderter DIN 5008 – der Bestimmungsort in VERSALIEN und darunter das Land deutsch oder englisch, optisch ebenso unschön groß und voll ausgeschrieben gesetzt werden. Handschreiber, übt euch in Großbuchstaben, wenn's ins Ausland geht, Computer, stellt euch um, Datenbanken, streicht das Landeskenner-Feld. Kreuzworträtselästhetik als Reform: Das Gesicht des Briefes wird – scheinbar dümmere werdenden – postalischen Automaten wegen geliftet. Andere Automaten – alle unsere PCs mit ihren Serienbrief-Adressensammlungen – und die selten gewordenen Freunde schönen Satzsetzes haben das Nachsehen.